

Mühlblat- und Geißing-Bote

Ercheinungsweise: dreimal wöchentlich
(dienstags, donnerstags, samstags mittags)
Monatsbeilage: „Rund um den Geißingberg“
Druck und Verlag: F. V. Kunze,
Altendorf, Ost-Str. 3, Paul-Gaude-Str. 3
Auf Lauenstein/Str. 427, Büro Altendorf 897
Postfach Dresden 11811 / Postleitzahl 15

Die Heimatzeitung für Altendorf, Bärenstein, Geißing,
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Dörfer

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu
Dippoldiswalde, des Finanzamtes zu Dippoldiswalde und der Stadtbehörden zu Altendorf,
Bärenstein, Geißing, Glashütte und Lauenstein behördlicherseits bestimmt.

Bezugspreis monatlich 1,15 RM. einschließ-
lich 14 Pfg. Zustagegebühr; durch die Post
monatlich 1,28 RM. einschließlich Zustellgeld.
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite
Millimeterzeile oder deren Raum 4 Rpf.,
die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder
deren Raum 12 Rpf. Nachh. nach Preis-
liste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachschlagel. A

Nr. 89

Sonntag, den 26. Juli 1941

76. Jahrgang

Endkampf gegen das Weltjudentum

Jenes Bild, das den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Franklin Roosevelt, angetan mit dem Schutzseil und ausgezeichnet mit den Insignien des 32. Grades, im Kreise seiner jüdischen Freimaurer zeigt, das der Welt erneut mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen geführt, wie sehr dieser Mann, der heute über das Schicksal Nordamerikas entscheidet, ein Schüler des jüdischen Kultus ist. Juden waren es, die Roosevelt von frühester Jugend an betreuten, Juden waren es, die ihn in den Vordergrund schoben, Juden sind es, die auch jetzt bestimmenden Einfluß auf die Worte und auf die Taten Roosevelts haben. Weil Roosevelt dem Judentum verfallen ist, darum bringt er es fertig, die Interessen seines Landes hinter sich zu lassen, setzt er sich brav über den Willen der Bevölkerung Nordamerikas hinweg, läuft er für dem Krieg nach. Die Mittel, mit denen die Kriegsbühne in Nordamerika ihre Politik vorzuführen wollen, sind nicht tragfähig, und ebenso in sich selbst zerfallend ist auch das Ziel, das Roosevelt und seiner Clique vorsetzt.

Deutschland muß vernichtet werden! Schreibt ein Jude namens Theodor R. Kaufmann in einem in New York erschienenen und nach den Richtlinien Roosevelts entworfenen Buch in die Welt. Und warum soll Deutschland vernichtet werden? Weil der Jude uns im Verdacht hat, unsere Seele sei kriegerisch. Um die Beweisführung allerdings macht Theodor R. Kaufmann sich keine große Mühe. Deutschland wird als kriegerisch abgestempelt, gleichgültig, wie es sich damit in Wirklichkeit verhält. Was schert man sich in diesen Kreisen auch darum, daß Deutschland groß war und groß ist in Erfindungen des Friedens, was kümmert es diese Subjekte, daß die deutsche Wissenschaft an der Spitze der Welt marschiert, daß deutsche Männer in der friedlichen Arbeit und im Kampf gegen Rot, Grün und Braunkeulen in vorbestehender Linie leben, was kümmert es diese Halsunken, daß die deutsche Politik zu aller Zeit ehrlich dem Frieden ergeben und insbesondere Adolf Hitler es war, der in der Verfallene Kreta des Wahnsinnes die Solidarität der Kulturwelt verschaffen und der Welt gangbare Wege in den Frieden gewiesen hat. Machi nicht! Deutschland muß vernichtet werden! Denn dieses Deutschland hat immerhin den Mut aufgebracht, sich zu sich selbst zu bekennen und jede Gemeinschaft mit Juden weit von sich zu weisen.

Als im September 1939 zum ersten Male die Geschäfte der Waffen im Osten ausblühten, da versuchte die jüdische Agitation nach dem Muster des Weltkrieges noch einmal Volk und Führung voneinander zu trennen. Inzwischen haben sich unsere alten Feinde und Haser aber davon überzeugen müssen, daß das deutsche Volk sich fest um den Führer geschart hat, und so nimmt man denn weiterhin kein Blatt mehr vor den Mund, glauben auch die Juden um Roosevelt, wie jetzt Theodor R. Kaufmann, in aller Öffentlichkeit erklären zu können, der heutige Krieg sei nicht ein Krieg gegen Adolf Hitler und nicht einmal nur ein Krieg gegen die Nazis, sondern er sei ein Krieg zwischen der deutschen Nation und der Menschheit! In echt jüdischer Annahme wird der Staat über Deutschland gebrochen, wird gefaltet, vierfacht gebe es 15 Millionen unschuldige deutsche Menschen, aber das hätte mit Rücksicht auf das Wohlverhalten der übrigen 300 Millionen Nordamerikaner, Engländer, Franzosen usw. nichts zu bedeuten. So prophezeit der Jude die Vernichtung Deutschlands, die Ausrottung des deutschen Volkes, ja, er empfiehlt sogar auch einen Weg dazu, nämlich — die Sterilisation der deutschen Armeen! Wer auch das genügend jüdischen Haser noch nicht, und so geht er schließlich noch einen Schritt weiter, indem er kurzweilig die Sterilisation aller deutschen Männer unter 60 und aller deutschen Frauen unter 45 Jahren fordert und die Zerstückelung der deutschen Länder.

Das also sind die Ziele, die den Feinden des deutschen Volkes vorzulegen: die Verurteilung einer großen, starken und kulturschöpfenden Nation zum Tode! Die Verwirklichung dertartiger Projekte wird stellen auf ein ernstes Hindernis stehen; denn zunächst müßte Deutschland gelähmt, müßte die deutsche Armee gefangenommen werden, worüber sich übrigens auch der Jude trotz der Stille seiner Bahnstille klar ist. Das deutsche Volk nimmt mit Abscheu und Empörung die Kriegsziele dieser Art Kenntnis. Neu allerdings ist uns der jüdische Vernichtungswille, der in dem in Nordamerika erschienenen Buch einen neuen gräßlichen und abscheulichen Ausdruck gefunden hat, nicht. Wir waren uns von vornherein über den Vernichtungswillen unserer Feinde klar, haben uns weder durch Lügen Wänschen noch durch Drohungen einschüchtern lassen. Und darum eben hat die deutsche Armee, vom ersten Tage dieses Krieges an dem Feind Schlüge beigebracht, die ihn für alle Zeit von seiner Verirrung beilen werden.

Wie niedrig aber die Juden um Roosevelt die Intelligenz ihrer Zeitgenossen einschätzen, geht schon daraus hervor, daß die Ausrottung des deutschen Volkes im Zusammenhang mit der Begründung einer neuen Friedensära genannt wird. Aber nicht Deutschland ist eine Gefahr für den Frieden; denn laut hätten ja in jenen Jahrhunderten, in denen Deutschland ohnmächtig und wehrlos war, hätten ja unter dem Friedensbilde von Versailles in der ganzen Welt Ruhe und Ordnung, Freude und Genügsamkeit herrschen müssen. In Wirklichkeit aber waren gerade die Zeiten deutscher Ohnmacht die Jammergeiten der Menschheit, Zeiten der Zerrüttung, des Verfalls und des Absterbens! Jedenfalls sind wir, die wir die Segnungen des Versailles-Friedensdiktates noch am eigenen Leibe erfahren

Die Rote Armee wird zerrieben und vernichtet

Die Sowjetoffiziere ohne Entschlußkraft

Ein hoher Militärsachverständiger einer neutralen Großmacht, der soeben aus der Sowjetunion in der Türkei eingetroffen ist, betonte, daß in der Sowjetarmee der Dualismus zwischen den militärischen Führern und den politischen Kommissaren einen abträglichen Einfluß auf die Führung gehabt habe. Die Sowjetoffiziere litten unter der Kontrolle der politischen Büros und ließen jegliche Entschlußkraft vermissen. Die bolschewistischen Offiziere hätten im allgemeinen keine taktischen Kenntnisse und seien von der Minderwertigkeit der sowjetischen Ausrüstung an Waffen und Gerät überzeugt. Die ausländischen Militärmissionen in Moskau zweifelten keineswegs am deutschen Sieg. Die Überlegenheit der deutschen Truppen wurde vorbehaltlos anerkannt.

Große Materialverluste der Bolschewisten — Minderjährige zum Kampf gezwungen

Die Materialverluste der Bolschewisten sind außerordentlich groß, so daß die vollständige kriegsmäßige Ausrüstung der in der letzten Zeit neu aufgestellten Einheiten zunehmend schwieriger wird. Ein bei Smolensk gefangener Generalstabsoffizier sagte aus, daß schwere Artillerie bei der Division gänzlich fehlt und daß für die leichte Artillerie fast keine Munition vorhanden sei. Anforderungen beim vorgelegten Korpskommando seien damit beantwortet worden, daß nichts mehr vorhanden sei. Die Division solle es sich von den Deutschen holen.

Bei einem Einsatz im Raum von Salza nahmen am 21. Juli deutsche Soldaten zahlreiche minderjährige Bolschewisten gefangen. Sie gehörten zu den Eliteeinheiten der Sowjets, den sogenannten Regimenter vom Orden der roten Fahne. In diese Regimenter waren sie aus dem bolschewistischen Jugendverband herausgeholt und eingekleidet worden. Während der Kämpfe wurden die taum dem Knabenalter entwickelten Bolschewisten von den Politrukts (Politische Kommissare) mit erhabener Pistole vorwärtsgetrieben.

Die Politrukts hatten den Sowjetsoldaten eingehämmert, daß die bolschewistischen Schlüsselschlachten bei Salza mit allen Mitteln bis zum letzten Mann gehalten werden müßten. Erst nachdem einige politische Kommissare von ihren eigenen Leuten erschossen worden waren, ergaben sich diese zu gendlichen Bolschewisten.

daben, und völlig klar darüber, daß die erste Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden die Existenz eines starken und gesunden Deutschlands ist. Roosevelt mag schon einem Juden den Satz: „Deutschland muß vernichtet werden!“ in die Feder diktiert, und dieser Jude mag dann dank seiner überschäumenden Phantasie einen Weg ausfindig machen, wie man ein großes Volk austreten könnte. Zu verwirklichen sind derartige Projekte nicht, weil das Leben des deutschen Volkes gesichert ist durch eine starke Armee und ein einiges und wehrhaftes Volk! In diesem Volkswort wird sich die Welle des jüdischen Vernichtungswillens endgültig brechen.



Waffenablieferung in den besetzten Sowjetgebieten

Sowjetische Bauern vor der Dettschkommandantur in Sluk, die der Aufforderung der deutschen Wehrmacht, versteckte Waffen und Rundfunkgeräte an die Besatzungsbehörden abzuliefern, nachkommen.

Frauen zum Waffendienst gefast

Die Bernehmung der in der vergangenen Woche eingebrachten sowjetischen Frauen, die von den Bolschewisten zum Dienst in den Frauen-Bataillonen gepreßt worden waren, wirkt ein erschütterndes Licht auf die Lage der Frauen in der Sowjetunion.

Von den Bolschewisten ist immer behauptet worden, die Frau stelle sich aus rein idealistischen Beweggründen der kommunistischen Partei zur Verfügung. Aus den vorliegenden Bernehmungsberichten ergibt sich jedoch, daß für große Teile der weiblichen Bevölkerung eine regelrechte Militärdienstpflicht bestand. Schwere Strafen trafen die Frauen, die etwa verweigerten, sich dieser Dienstpflicht zu unterziehen.

Alle Studentinnen mußten ohne Rücksicht auf ihre Militärdiensttauglichkeit einen Lehrgang von mindestens 500 Stunden durchmachen. In diesen Lehrgängen wurden die Frauen in der Handhabung von Pistolen, Gewehren und Maschinengewehren ausgebildet und auch für den Dienst in der Luftwaffe vorbereitet. Seit 1934 gab es beim Kriegskommissariat der Sowjetunion eine Dienststelle, die sich ausschließlich mit der militärischen Ausbildung der sowjetischen Frau befahte.

Wer volltreit an Stalin die Todesstrafe?

Der älteste Sohn Stalins, der sich, wie bereits gemeldet, nach Einleit der Sinnlosigkeit weiteren Widerstandes deutschen Soldaten des Panzergenerals Schmidt ergab, hat damit einen ausbrüchlichen Befehl seines Vaters mißachtet. Die Tatfache, daß sich ein Sohn des Mannes, der Befehl, alle Angehörigen der Sowjetarmeen oder Ueberläufer mit dem Tode zu bestrafen, in deutsche Gefangenschaft beugt, zwingt zu der Frage, mer nun an Stalin selbst diese Konsequenz ausüben wird.

„Sowjettruppen in Danzig eingezogen!“

„Sowjettruppen in Warschau und Danzig eingezogen!“, von dieser aufsehenerregenden Meldung, in der gleichzeitig berichtet wird, daß die deutschen Truppen sich mit den sowjetischen verbrüdert hätten, wird eine große Zahl von Sowjetanliegen überrascht. Die Siegesbotschaft kommt aus Warschau, wo mau weit vom Schuss ansehend noch in den fäbsten Träumen schweigt und auch genug Dumme findet, die solche Märchen glauben.

Für die Bolschewisten „beten“

Kuraf des Erzbischofs von Canterbury

In der amtlichen Kirchengzeitung „Canterbury“ fordert der Erzbischof von Canterbury die gläubigen Engländer auf, für den Sieg der Bolschewisten zu beten.

Man möge erkannt und entsetzt sein, daß die Vertreter der englischen Kirche dem nicht betenden Stalin die Hände schüttern“, so heißt es laut „Exchange Telegraph“ u. a. in einer Erklärung des Deans von Canterbury und des Bischofs von Chelmsford. Weit mehr aber lehnten die Kirchenvertreter es ab, mit jenen Staatsmännern in Verbindung zu treten, die wohl Achtung vor der Religion bewiesen, ohne sie aber im Fetzen zu tragen. Es sei besser und frommer“, so wird erklärt, „wie die Bolschewisten die Religion offen und rücksichtslos abzulehnen.“

Auch in England hat es nicht zu übersehenden Anstöß erregt, daß die britische Kirche der uneingeschränkten Zusammenarbeit Großbritanniens mit der Sowjetunion bedingungslos gutgeheßen hat. Es kann nicht verwundern, wenn nun der Dean von Canterbury, der sich schon wegen seiner Sympathien für die rotspanischen Brietermörder und Kennenschänder einen internationalen Namen gemacht hat, sich auch nach den jüngsten Blummeldungen weiterhin zu den bolschewistischen Religionschändern bekennt. Wenn dabei auf acht britische Art mit nicht mißzuverstehender Verleumdung „andere Staatsmänner“ der Religionsfeindlichkeit beschuldigt werden, so mag darauf hingewiesen sein, daß eben in diesen Tagen der in Genf erscheinende griechisch-katholische Pressediener festgesetzt hat, daß im gesamten ehemaligen Jugoslawien und in Griechenland das strafliche Leben vollkommen ungeändert sei.

Mit der Erklärung gibt darum der Dean von Canterbury wieder einmal ein Beispiel dafür ab, zu welcher grotesken Entgeleisungen „Geistliche“ gelangen, wenn sie sich in heftiger Polemik verirren und gar zu blasphemischen Sympathieumgebungen gegenüber den ungebuerlichen Bluttaten der bolschewistischen Religionschänder kommen.

Die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe zugegeben

Der britische Luftfahrtminister Sinclair mußte in der Unterhausung die Unterlegenheit der britischen Luftwaffe zugeben. Er versicherte dem Haus, daß die britische Regierung keine Anstrengung scheut, um zuerst die Parität und dann die Überlegenheit über die deutsche Luftwaffe zu erringen.

Sinclair gibt damit zu, daß die Angriffe der britischen Luftwaffe auf besetztes und Reichsgebiet zu schwereren Wliherfolgen der deutschen Luftflotte nicht gewachsenen britischen Luftwaffe geworden sind.